

15.Sonntag nach Trinitatis 2020 – 1.Petr 5,7-10

Liebe Gemeindeglieder,
Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,
ganz herzlich willkommen
zur Videoandacht
der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde
in Kairo und ganz Ägypten.

Oft wächst mir mein Leben über den Kopf.
Ein dickes Paket von Sorgen
scheint mich niederzudrücken.
Um meine Zukunft, meine Kinder,
anstehende Entscheidungen.

Und dann die vielen Fragen:
Werde ich gut ankommen?
Wie schaffe ich das enorme Arbeitspensum?
Was soll ich sagen? Was anziehen?
Manchmal raubt mir das den Schlaf.
Da lese ich unseren Predigttext aus dem 1.Petrusbrief
besonders aufmerksam:

7 Alle eure Sorge werft auf ihn;
denn er sorgt für euch.
8 Seid nüchtern und wacht;
denn euer Widersacher,
der Teufel,
geht umher wie ein brüllender Löwe
und sucht, wen er verschlinge.
9 Dem widersteht, fest im Glauben,
und wisst,
dass ebendieselben Leiden über eure Brüder
und Schwestern in der Welt kommen.
10 Der Gott aller Gnade aber,
der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus,

der wird euch,
die ihr eine kleine Zeit leidet,
aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.

Liebe Gemeinde,
Martin Luther war ein Mensch mit Sorgen.
Bin ich auf dem richtigen Weg,
fragt er sich?

Führe ich Menschen in die Irre,
soll und kann ich mich mit der Kirche anlegen,
habe ich denn wirklich verstanden,
was die Bibel über Gottes Gnade
und Barmherzigkeit zu berichten hat?

Von diesem Menschen stammt ein Wort,
das er in seiner ihm drastisch-deftigen Art so formuliert hat:
*„Wer ein Christ sein will,
der lerne doch solches glauben,
dass er sein Herz mit seinen Sorgen
Gott auf seinen Rücken werfe;
denn er hat einen starken Hals und Schultern,
dass er es wohl tragen kann...“*

Sein Herz mit allen Sorgen
Gott auf seinen Rücken werfen –
Was bedeutet dieses Bild konkret?
Können Sie sich Gott so menschlich denken?
Wollen Sie so einer sein,
der sich das nachsagen lassen muss,
dass er einem anderen,
dieser Andere ist Gott selbst,
etwas aufgeladen hat,
etwas angehängt hat,
ihm buchstäblich in den Rücken gefallen ist
mit seinen Sorgen?!

Luthers Wort provoziert, ärgert, irritiert.
Denn so egoistisch will doch keiner von uns sein.
Und kann man so von Gott reden?

Das ist provokant:
Ich soll und darf mit meinen Sorgen so egoistisch umgehen,
dass ich sie tatsächlich einem anderen hinwerfe,
ihm damit regelrecht in den Rücken falle.
Ganz egoistisch sein –
der "Andere" kann es tragen,
der "Andere" in diesem Bild gesprochen
ist der menschgewordene Gott.
Luther provoziert mit seinem Bild –
damit wir uns trauen,
ohne falsche Rücksichtnahme
alle Sorgen auf Gott zu werfen.

Wohlgemerkt, liebe Gemeinde,
Luthers Wort verbietet beides:
die Hände in den Schoß legen
und erst einmal abwarten.
Und auch nicht:
mit billigem Trost abspeisen:
Kopf hoch, wird schon wieder,
ist doch alles nicht so schlimm!
Denn Sorgen sind schlimm!
Wer Sorgen hat,
der weiß davon ein Lied zu singen!

Sorgen sind wie ein Gefängnis,
sie geben uns nicht frei,
sie halten uns fest,
unsere Gedanken kreisen um sie:
Werde ich gesund bleiben?
Wird der Betrieb überleben,
werde ich meinen Arbeitsplatz behalten?

Wird mein Kind eine Lehrstelle finden?
Falle ich anderen zur Last?
Immer wieder springen sie mich an,
diese Sorgen,
sind Last für mich und meine Seele,
am liebsten würde ich davonlaufen,
hoffen, dass sie weggeblasen werden,
wie Samen einer Pusteblume,
ich würde gerne aufwachen am nächsten Morgen,
wie aus einem bösen Traum,
ohne Sorgen,
befreit und fröhlich.
Aber wenn ich erwache,
sind sie immer noch da,
überschatten den Morgen eines neuen,
wunderschönen Tages,
den uns Gott geschenkt hat.

Wie wir Menschen mit so einer Situation umgehen,
das hängt von unserer Persönlichkeit ab:
der eine flüchtet in hektische Betriebsamkeit,
setzt alles in Bewegung,
damit eine Besserung eintritt.
Der andere flüchtet in Apathie,
verdrängt,
lässt unbezahlte Rechnungen in Schubladen
oder Pappkartons verschwinden,
ein anderer verschließt sich in sich selbst,
wird krank an Seele und Geist,
und manchmal in den ganz dunklen Stunden
eines Menschenlebens
kann und will einer nicht mehr,
wird getrieben und gehetzt,
sodass ihn auf dieser Erde nichts mehr halten kann:
weder die Menschen,
die ihm nahestehen und die er liebt,

auch das Gottvertrauen nicht,
das er einmal hatte.
Und weil er nicht hinauskann
aus dem Gefängnis der Sorgen,
lässt er sich hinausjagen aus diesem Leben,
weil er es nicht mehr ertragen kann.

Wirf dein Herz mit seinen Sorgen
Gott auf seinen Rücken;
denn er hat einen starken Hals und Schultern,
dass er es wohl tragen kann... –
so hat es Luther in Anlehnung
an unseren heutigen Predigttext geschrieben.
Und er hat diesen Bibelworten etwas abgerungen,
das wir nicht überhören sollten!
Hier ändert sich ja das Bild:
ein Gefängnis kann ich nicht werfen.
Werfen kann ich Dinge,
die ich in die Hand nehme,
ich kann sie greifen,
betrachten,
sie sind da,
nicht einfach wegblasen,
aber was ich in der Hand halte,
hält mich nicht mehr gefangen.
Plötzlich kann ich diese Last begreifen,
und einem anderen, Stärkeren,
Gott selbst auf die Schultern werfen.

In dem spannenden und kuriosen Roman
und Bestseller „Schiffbruch mit Tiger“
erzählt Yann Martel die Geschichte von Pi.
Pi, Sohn eines indischen Zoobesitzers,
gerät mit seiner ganzen Familie
und dem kompletten Zoo,
der nach Kanada verschifft werden soll,

in ein furchtbare Unwetter.
Das Frachtschiff kentert,
es überleben nur der aus seinem Käfig
ausgebrochene Tiger und Pi.
Die beiden verbringen im Rettungsboot
mehrere Monate auf dem offenen Meer.
Pi schafft es nicht nur,
mit den Vorräten im Rettungsboot auszukommen,
nein, er überlebt auch deshalb,
weil es ihm gelingt,
den Tiger zu bändigen:
Er muss ihm immer in die Augen schauen,
um über ihn zu herrschen.
Und er benutzt die Trillerpfeife,
die als Notsignal im Rettungsboot zu finden war.
Damit deutlich wird,
wer hier nach wessen Pfeife tanzt.
Pi kombiniert den schrillen Klang der Pfeife
jeweils mit seinen Dompteursübungen,
indem er vor allem anderen darauf achtet,
dass er dem Tiger Auge in Auge gegenübersteht.
Dazu gehört viel Mut.
Pi, in der Geschichte von Schiffbruch mit Tiger,
gewinnt seinen Mut aus seinem Glauben an Gott.
Er betet regelmäßig.
Die fantastische Geschichte endet damit,
dass der Tiger am Ende
in den Urwäldern Mexikos verschwindet,
als das Rettungsboot am Strand aufläuft,
während Pi von den Einheimischen gerettet wird.
Überleben und den Tiger beherrschen konnte er nur,
weil er ihm Auge in Auge gegenübertrat.

Seid nüchtern und wacht!
Ein schönes Wort.
Nüchtern sollen wir sein,

den Verstand gebrauchen,
dazu hat ihn uns Gott gegeben!
Und wachsam!

Dem widersteht, fest im Glauben.

Wir werden das Böse nicht ausrotten,
nicht die Gier,
und nicht den Egoismus,
nicht den Neid und nicht die Sorgen.

Aber, so stellt sich offensichtlich
auch der 1. Petrusbrief
unseren Widerstand
gegenüber dem Bösen vor:
Hellwach und aufmerksam
sehen und hören,
wo Gefahr droht.

Die Gefahr erkennen und ihr ins Auge sehen,
damit sie nicht über uns herrschen kann.

Verdrängen oder Wegsehen ist keine Lösung!

Der Mut zu solchem Widerstand
kommt aus dem Glauben
und der Hoffnung,
die in diesen wenigen Versen
des 1. Petrusbriefes komprimiert zum Ausdruck kommt:
„Der Gott aller Gnade,“
so heißt es da,
„der euch berufen hat
zu seiner ewigen Herrlichkeit
in Christus Jesus,
der wird euch,
die ihr eine kleine Zeit leidet,
aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.“

Amen

Wir beten:

Gnädiger, gerechter Gott,
all unsere Sorgen legen wir in deine Hand,
damit wir sie loslassen können.
Wir sehnen uns nach deinem Frieden,
für uns selbst und für alle Menschen.

Wir bitten dich: Sei mit deinem Geist der Hoffnung dort,
wo Menschen aufgeben wollen
und nicht mehr auf Veränderung hoffen.
Nimm der Mutlosigkeit die Macht
und mache uns stark,
neue Wege zu suchen.

Wir bitten dich: Sei mit deinem Geist des Frieden dort,
wo Menschen sich hassen und verachten.
Zerbrich den Kreislauf der Gewalt
und lass die Menschen den Weg deines Sohnes finden,
der zur Versöhnung führt
und zur Achtung der Würde jedes Menschen.

Wir bitten dich: Sei mit deinem Geist des Vertrauens
wirksam in unserem Leben.
Lass uns ganz in deinen Händen aufgehoben sein.
Mache dein Wort unter uns lebendig,
damit wir uns sammeln als die Gemeinde,
die deiner Stimme folgt.

Gemeinsam beten wir:

Vaterunser.....

Ausblick auf die nächsten beiden Sonntage
wir werden am Freitag, 25.09.2020 um 10 Uhr einen Familien-Gottesdienst in Maadi im Garten der Borromäerinnen feiern. Vorteil dieses

Ortes ist nicht nur der wunderschöne Garten, sondern die Umsetzung der hygienischen Voraussetzungen bei einem Gottesdienst im Freien.

Ich werde vor dem Gottesdienst noch einmal eine Terminerinnerung schicken und einen Plan für diejenigen beilegen, die neu in Kairo sind und den Weg zu den Borromäerinnen noch nicht kennen.

Dieser Gottesdienst dient als Versuch, wie wir unter Corona-Bedingungen partiell zu Präsenzgottesdiensten zurückkehren können, natürlich vorausgesetzt, die Lage verschlechtert sich nicht wieder, was derzeit niemand abschätzen kann.

Die Videoandachten werden wir auch weiterhin anbieten. Wenn wir es technisch bewältigen, werden wir auch den Familiengottesdienst in Auszügen als Download anbieten. Am Sonntag, 04.10.2020 gibt es dann wieder eine Videoandacht.

Wir freuen uns über Euren/Ihren Besuch

Spenden

Segen